

Liebe Landfrauen



Wir wünschen Euch und Euren Familien ein frohes Weihnachtsfest,
gemütliche, ruhige und besinnliche Feiertage und ein gesundes, interessantes
und erfolgreiches Jahr 2018

Agnes Annegret Katja Petra Tatjana



Drei kleine Sterne

Von Georg W. Pijet

Am Tage vor Weihnachten traten drei kleine Sterne aus der Milchstraße in die himmlische Kanzlei und baten darum, Weihnachten zu den Menschen gehen zu dürfen. „Mmh, was wollt ihr denn auf der Erde?“, fragte sie der alte Obersternmeister verwundert. „Wir wollen den Menschen nur ein bisschen Licht und Wärme bringen“, antworteten die Sterne.

„Schenkt ihr ihnen nicht das ganze Jahr genug Licht?“ „Es ist aber doch Weihnachten, Herr Obersternmeister“, baten die Sterne.

„Ah, nun gut, geht zu den Menschen, aber schenkt nicht all euer Licht fort, sonst findet ihr nicht mehr nach Hause und müsst auf der Erde bleiben.“ So sprach der würdige Obersternmeister. Die Sterne nickten froh und machten sich auf den Weg zur Erde.


Sie kamen in eine Stadt, die so dunkel war, als hätte ein Riese seinen Hut über sie gestülpt. Eines der Sternchen lief von Haus zu Haus und hauchte ein wenig gegen die Scheiben. Da entzündete sich überall ein Licht dahinter. Sogar die Menschen bekamen frohe Augen.



Das zweite Sternlein war ins Haus getreten. Überall fand es nur kalte Öfen und tote Herdfeuer vor, und die Menschen in den Stuben froren bitterlich. Da trat das Sternlein ans Herdloch und blies eine helle Flamme an, die den ganzen Raum durchwärmte. In vielen kalten Stuben begannen die Öfen warm zu werden und die Herde zu prasseln. Damit hatte auch das zweite Sternlein seine Gaben verschenkt und kehrte in den Himmel zurück.

Das dritte Sternlein begegnete auf einer einsamen Straße einem Blinden, der mühsam seinen Stock vor sich her setzte, um damit den Weg abzutasten. Aber er hatte seinen Weg verloren, und stand nun hilflos in der Finsternis. Er rief um Hilfe und klopfte mit seinem Stock an die Wände längs der Straße, aber niemand wohnte in den Ruinen. Da trat das Sternlein zu ihm und schenkte ihm etwas von seinem Licht, aber es war zu wenig. Erst als das Sternlein sein Licht an den Blinden verschenkt hatte, begannen dessen Augen zu leben.

Er sah wieder, und obwohl es eine ärmliche und traurige Welt war, die er um sich herum erblickte, weinte er darüber vor Freude helle Tränen. Den kleinen Stern neben sich, gewahrte er nicht mehr, denn der hatte all seinen Glanz verloren. Das Sternlein fand nun nicht mehr den Weg nach Hause. So musste es wohl für immer auf der Erde bleiben, und die Menschen würden ihn für einen Stein halten und darüber hinwegtreten, denn Steine hatten die Menschen genug.

Als die beiden Sterne in den Himmel zurückkehrten, fragte sie der Obersternmeister böse, wo sie ihren Gefährten gelassen hätten. „Wir haben ihn verloren“, antworteten die Sterne. Da richtete der alte Herr sein Fernrohr auf die Erde und suchte nach dem verlorenen Stern. Und er sah ihn, ohne Licht und grau wie ein Stein, auf der einsamen Straße.  „Warnte ich ihn nicht, sein ganzes Licht zu vertun? Nun darf er nicht mehr nach Hause“, schimpfte der Oberbrandmeister

Wenn wir ihm alle ein bisschen von unserem Licht abgeben, darf er dann wieder zurückkehren?“, baten die Sterne. Der Obersternmeister überlegte eine Weile, und weil es gerade Weihnachten war, mochte er nicht Nein sagen. Er nickte nur. Da fuhren die beiden Sternlein auf einem Windstoß durch die Milchstraße, sammelten überall die Lichtspenden ein. Es waren so viele, dass sie sie gar nicht mehr tragen konnten. Da fuhren sie mit einer Kutsche zur Erde nieder, um dem erloschenen Sternlein das Licht zu bringen. Wie freute es sich, als es wieder leuchtete, und es funkelte schöner und herrlicher als früher. Nun steht es wieder am Himmel in der Mitte der Milchstraße, und wer Zeit dazu hat, der suche es doch schnell mal vor dem Schlafengehen heraus.



Frohe Weihnachten!